Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung

Dr. Urs Hofmann, Co-Leitung

c/o SRG Deutschschweiz

Fernsehstrasse 1-4

8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellenrgd.ch

Zürich, 14. Mai 2025

Dossier Nr. 10936, «Online» vom 11. April 2025 – «Verbotene Vorliebe - <Das war ein grosser Fehler>: So lebt es sich mit Pädophilie»

Sehr geehrter Herr X

Wir nehmen Bezug auf Ihr Mail vom 11. April 2025, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Verharmlosung von paedophilie. Täter werden als Opfer dargestellt. Verletzt die Menschenwürde.»

Die **Redaktion** nimmt wie folgt Stellung:

Sie kritisieren, die Reportage und der Online-Artikel «Tabu Pädophilie - Leben mit einer verbotenen Neigung» verharmlose Pädophilie, stelle Täter als Opfer dar und verletze die Menschenwürde. Wir schätzen es sehr, wenn sich unser Publikum mit unseren Inhalten auseinandersetzt – insbesondere bei solch sensiblen Themen. Gerne nehmen wir zu Ihrer Kritik Stellung.

Uns ist es wichtig zu betonen, dass der Schutz von Kindern und die Sichtbarmachung von Betroffenen sexualisierter Gewalt für uns oberste Priorität haben. Es liegt uns fern, Leid zu relativieren oder Täterperspektiven auf Kosten von Missbrauchsoffern in den Mittelpunkt zu stellen. SRF berichtet immer wieder ausführlich über die Schicksale von Missbrauchsoffern.

Beispielsweise im DOK-Film [«Inzest - Mut zum Wort»](#) oder in der rec.-Reportage [«Sexuelle Übergriffe an Männern - Ein gesellschaftliches Tabu»](#).

Das Ziel der kritisierten Reportage und des Online-Artikels ist es, durch Informationen und Aufklärung einen Beitrag zur Prävention von pädosexuellen Übergriffen zu leisten. Zahlreiche Fachpersonen betonen, wie wichtig es ist, dass Menschen mit riskanten Impulsen frühzeitig Hilfe erhalten können – bevor es zu Straftaten kommt.

Monika Egli-Alge, Psychologin und Geschäftsführerin des Forensischen Instituts Ostschweiz (Forio), setzt sich intensiv mit dem Thema Pädophilie auseinander und verfolgt dabei einen präventiven Ansatz zum Schutz von Kindern. Sie warnt davor, Pädophilie zu tabuisieren, da dies den Kinderschutz erschwere. Pauschale Verurteilungen, Vorurteile und Stigmatisierung seien nicht hilfreich sexuellen Missbrauch an Kindern zu verhindern.

In der Reportage und im Online-Artikel wird betont, dass eine pädophile Neigung nicht mit sexuellen Übergriffen auf Kinder gleichzusetzen ist. Nicht jeder Mensch mit einer pädophilen Neigung wird straffällig. In der öffentlichen Wahrnehmung werden jedoch häufig Menschen mit pädophilen Neigungen und pädosexuelle Straftäter:innen gleichgesetzt. Doch genau diese Stigmatisierung von Personen mit sexuellen Interessen an Kindern führt, laut einem vom Bundesrat in Auftrag gegebenen [Untersuchungsbericht](#) der Hochschule Luzern, zu einer hohen psychischen Belastung bei den Betroffenen, was wiederum ein indirekter Risikofaktor für das Begehen von sexuellen Handlungen an Kindern sei. Im Bericht wird deshalb eine Präventionskampagne zur Entstigmatisierung von Personen mit pädophiler Neigung empfohlen.

Indem wir in der Reportage und im Online-Artikel jene zu Wort kommen lassen, die sich bewusst gegen das Ausleben ihrer Neigung entscheiden, wollen wir Wege aufzeigen, wie Missbrauch verhindert werden kann – beispielweise mit einer Therapie. Denn auch das ist dem Untersuchungsbericht zu entnehmen: «Es wird zwar davon ausgegangen, dass die sexuelle Neigung in der Regel unveränderbar ist, jedoch kann das sexuelle Verhalten grundsätzlich kontrolliert werden. Einem Teil der Personen mit sexuellen Interessen gelingt es, ihre sexuellen Impulse lebenslang auf der Fantasieebene zu belassen.» So ist es das Ziel des Therapieangebots vom Forensischen Institut Ostschweiz «Forio», die Kontrolle sexueller Impulse zu stärken und Männer in ihrem präventiven Engagement gegen sexuellen Kindesmissbrauch zu unterstützen.

Sie werfen uns auch vor, die Reportage und der Online-Artikel verletze die Menschenwürde. Die Menschenwürde ist für uns unantastbar – das gilt sowohl für die Opfer sexualisierter Gewalt als auch für jene, die mit einer belastenden sexuellen Neigung leben und sich bewusst gegen das Ausleben dieser Impulse entscheiden.

Uns ist bewusst, dass dies ein äusserst heikles Feld ist – umso wichtiger ist es, differenziert zu berichten. Die vielen Rückmeldungen zur Reportage, auch kritische, zeigen uns, wie gross der Gesprächsbedarf in der Gesellschaft ist. Die Reporterin Elma Softic hat sich im [Q&A](#) auf

unserem YouTube-Kanal direkt den Reaktionen gestellt und geht dort auf zentrale Fragen und Kritikpunkte ein.

Die **Ombudsstelle** hat sich den Online-Beitrag gelesen und hält abschliessend fest:

Der Beanstander kritisiert in seiner Eingabe vom 11. April 2025 einzig den Online-Beitrag vom gleichen Tag. Die am 14. April 2025 ausgestrahlte rec.-Reportage ist nicht Gegenstand der Beanstandung.

Der Online-Beitrag setzt sich differenziert mit dem Thema «Pädophilie» auseinander. Im Beitrag wird thematisiert, dass eine pädophile Veranlagung nicht zwangsläufig zu Straftaten gegen die sexuelle Integrität Minderjähriger führt und dass auch in diesem Bereich der Prävention eine grosse Bedeutung zukommt. Er trägt damit dazu bei, losgelöst von strafrechtlichen Kategorien auf die Thematik einzugehen und diese in einer - gerade unter präventiven Gesichtspunkten - wertvollen Art und Weise zu enttabuisieren. Eine Verharmlosung der Pädophilie oder gar eine Täter-Opfer-Umkehr vermag die Ombudsstelle darin ebenso wenig zu erkennen wie eine Verletzung der Menschenwürde. Der Online-Artikel greift ein Thema auf, mit welchem sich auch der Bundesrat bereits im Jahr 2020 in seinem Bericht «Präventionsangebot für Personen mit sexuellen Interessen an Kindern» im Rahmen der Beantwortung zweier Postulate einlässlich befasste.

[Link: Bundesratsbericht "Präventionsangebote für Personen mit sexuellen Interessen an Kindern"](#)

Der ursprüngliche Titel des Online-Artikels «*Ich bin pädophil: So lebt es sich mit einer strafbaren Neigung*» erwies sich im Übrigen als sachlich verfehlt, da eine pädophile Neigung gemäss der schweizerischen Gesetzgebung nicht strafbar ist. Die Redaktion hat diesen Fehler erkannt und umgehend korrigiert. Der angepasste Titel lautet «*Das war ein grosser Fehler: So lebt es sich mit Pädophilie*».

Die Ombudsstelle hält fest, dass der beanstandete Artikel sowohl dem Gebot der Sachgerechtigkeit gemäss Art. 4 Abs. 2 des Radio- und Fernsehgesetzes (RTVG) entspricht als auch keine Verletzung der Menschenwürde darstellt (Art. 4 Abs. 1 RTVG).

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsmittelbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüssen

Ombudsstelle SRG Deutschschweiz